

Krieger- und Reservistenkameradschaft Nittendorf

Vereinsgeschichte
1904 bis 2004



**Krieger- und Reservistenkameradschaft
Nittendorf**

Vereinsgeschichte 1904 – 2004

Dokumentation



2019

INHALT

- 1. Die Entstehung von Kriegervereinen im Deutschen Kaiserreich (1871 - 1918)**
- 2. „In Treue fest“ - die nationale Gesinnung der Kriegervereine**
- 3. Die Zeit um 1900 in Deutschland**
- 4 Gründung des Kriegervereins Nittendorf**
 - Gründungsversammlung
 - Die Satzung des Vereins
 - Mitglieder
 - Fahnenweihe
- 5. Erinnerung an die Gefallenen des 1. Weltkriegs**
- 6. Zugehörigkeit zum Bayerischen Veteranen- und Kriegerbund**
- 7. Der Kriegerverein in der NS-Zeit**
 - Gleichschaltung
 - Die Protokolle des Kriegervereins Nittendorf 1934/35
 - Kriegerverein und SA-Reserve II
 - Führerbelehrung in Stadtamhof 1934
 - Verbot des „NS-Bundes der vereinigten Kriegsteilnehmer im Bezirksamt Stadtamhof“
 - Beitritt zum „NS- Kriegerbund Kyffhäuser“
 - Auflösung des „NS-Reichskriegerbundes Kyffhäuser“
 - Kriegsende und Verbot der Kriegervereine
- 8. Die Neugründung des Kriegervereins**
 - Veränderung der weltpolitischen Rahmenbedingungen
 - Veränderungen in der deutschen Gesellschaft
 - Neuanfang der Kriegervereine
 - Neugründung des Kriegervereins Nittendorf

9. Das erste Jahr im Spiegel des Protokolls

10. Kriegerdenkmal und Volkstrauertag

11. Vereinsentwicklung 1953 bis 2004

- Mitgliederzahlen
- Vorsitzende und Ehrenmitglieder
- Finanzen
- Renovierung der Vereinsfahne von 1904

12. Vereinstätigkeit im Überblick

- Vereinsversammlungen
- Geselligkeit: Vereinsfeiern
- Geselligkeit: Wanderungen und Ausflüge
- Kameradschaftspflege in besonderen Lebensfällen
- Kameradschaftspflege im Todesfall
- Kameradschaftspflege mit benachbarten Kriegervereinen
- Erstellung von Ehrenblättern
- Unterstützung des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V.
- Teilnahme an kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen des Dorfes

13. Erweiterung des Kriegervereins durch die Reservistenkameradschaft

14. Erfolge der Reservistenkameradschaft

- sportliche und militärische Wettkämpfe
- gesellige Veranstaltungen

15. Jubiläum 100 Jahre Kriegerverein

16. Aktueller Stand (2019)

Nachwort

Quellen- und Literaturverzeichnis

Die Entstehung von Kriegervereinen im Deutschen Kaiserreich (1871 - 1918)

Kriegervereine haben in Deutschland eine lange Tradition. Die Anfänge reichen bis in die Zeit der Befreiungskriege gegen Napoleon in den Jahren 1813 bis 1815 zurück. Voraussetzung zu ihrer Entstehung war die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Denn erst das gemeinsame Kriegserlebnis förderte bei den zum Militärdienst eingezogenen Soldaten das Bedürfnis, die Erinnerung an den Krieg und die auf den Schlachtfeldern erfahrene Kameradschaft auch im zivilen Leben lebendig zu erhalten und vereinsmäßig zu organisieren. Auch in Bayern kam es immer wieder zu Gründungen von „Veteranenvereinen“, in denen sich ehemalige Soldaten aus den Feldzügen von 1809 bis 1813, von 1849, 1864 und 1866 zusammenschlossen. Doch erst nach dem siegreichen Krieg Deutschlands gegen Frankreich und der Proklamation des Deutschen Kaiserreiches im Jahr 1870/71 wurde die Gründung von Kriegervereinen zu einer Massenbewegung. Der Sieg über Frankreich löste in Deutschland eine Woge nationaler Begeisterung aus. Den heimkehrenden Truppen wurde in ihrer Heimat ein triumphaler Empfang bereitet. Bald schlossen sich Veteranen der Feldzüge von 1866 und 1870/71 zu Krieger- und Veteranenvereinen zusammen. Innerhalb von 20 Jahren nahm die Kriegervereinsbewegung rapide zu. Um 1900 bestanden in Bayern 2250 örtliche Kriegervereine mit insgesamt 150 000 Mitgliedern, zusammengeschlossen in der 1874 gegründeten bayerischen Dachorganisation, dem „Bayerischen Veteranen- und Kriegerverein“. Bis 1914 gehörten die Kriegervereine zu den größten Massenorganisationen im Deutschen Kaiserreich. Kernstück der Identität eines jeden Kriegervereins bildete eine eigene Fahne. Darum folgte der Gründung eines Kriegervereins immer bald eine Fahnenweihe. Heute bilden die alten Fahnen, die sich noch erhalten haben, ein schützenswertes bayerisches Kulturgut. Nach 1900 vollzog sich bei den Kriegervereinen ein innerer Wandel. Während die Zahl der Veteranen zurückging, traten die jungen Reservisten in den Vordergrund, die keine Frontsoldaten waren und im Kaiserreich durch Schule und Militärdienst sozialisiert waren.

„In Treue fest“ - Die nationale Gesinnung der Kriegervereine

Kriegervereine zählten zu den nichtpolitischen Vereinen. Sie waren jedoch von Anfang an von den damals herrschenden Wertordnungen und Ideologien wie Nationalismus und Militarismus, Treue und Vaterlandsliebe, Obrigkeitsdenken und Pflichterfüllung durchdrungen, die man im Vereinsleben mit christlichen und sozialen Werten wie Ehrfurcht vor Gott, Kameradschaft, So-

lidarität und Geselligkeit verband. Kriegervereine waren nationalistisch, aber nicht chauvinistisch. Sie präsentierten sich militärisch, waren aber nicht militant. Politisch standen sie fest auf dem Grund konservativer Werte. Sie hielten loyal und verlässlich zur bestehenden monarchischen Verfassung in Deutschland: zum preußisch-deutschen Kaisertum und zum bayerischen Königtum. „Für Kaiser, König und Vaterland“ hatten sie stolz auf ihre Fahnen geschrieben. Ferner wurde der Spruch „In Treue fest“ zu einem zentralen Motto der Kriegervereine. Es geht zurück auf den Hubertusorden, die höchste Auszeichnung im Königreich Bayern. Das Motto bedeutete ein Treuebekenntnis zum Bayerischen Königreich und seinen Monarchen. Kriegervereine waren darum immer auch patriotische Vereine. Ihr Patriotismus und ihre konservative Haltung konnten aber auch von Regierungen für politische Ziele instrumentalisiert werden, sei es innenpolitisch zum Kampf gegen die Sozialdemokratie oder außenpolitisch zur Aufopferung der Soldaten in einem Krieg mit imperialistischen Intentionen.

Zu den Hauptzielen der Kriegervereine zählten die Pflege der Kameradschaft im Verein durch Versammlungen und Feste, die Gestaltung der Beerdigungen von verstorbenen Kameraden mit militärischen Ehrenerweisungen und die soziale Unterstützung der hinterbliebenen Familienangehörigen mittels Kranken- und Sterbekassen. Den alten Frontkämpfern war es verständlicherweise ein besonderes Bedürfnis, die Erinnerung an die „Siege und Ruhmestaten fürs Vaterland“ weiterzuerzählen und sie wachzuhalten, wie es in den Statuten des „Bayerischen Kriegerbundes“ von 1874 lautete.

Die Zeit um 1900 in Deutschland

Der Nittendorfer Kriegerverein wurde im Jahr 1904 gegründet. Nittendorf bildete damals eine selbstständige Gemeinde mit 724 Einwohnern im Bezirksamt Stadtamhof (Regierungsbezirk Oberpfalz). Nittendorf selbst war ein kleines Bauerndorf mit Pfarrkirche und Schule. Es zählte damals 267 Einwohner. Bayern war ein Königreich und seit 1871 ein Bundesstaat im Deutschen Kaiserreich. An der Spitze Deutschlands stand Kaiser Wilhelm II., König des größten Bundeslandes Preußen, aus dem Geschlecht der Hohenzollern. Bayern wurde von dem Prinzregenten Luitpold, einem Sohn König Ludwigs I., aus dem Hause Wittelsbach regiert.

In Europa herrschte Frieden. Doch die europäischen Großmächte standen in einem gefährlichen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Konkurrenzkampf um die Macht in Europa und um die Dominanz in der Welt. Wirtschaftlich war das Deutsche Kaiserreich nach England zum modernsten Industrie- und Handelsstaat aufgestiegen. Internationale Spannungen in den kolonialen Interessenssphären, vor allem in Afrika und dem Vorderen Orient, sowie eine allgemeine

Hochrüstung zu Lande und auf dem Meer führten jedoch immer deutlicher zu politischen Krisen, die sehr schnell in europäische Konflikte umschlagen konnten. Kaiser Wilhelm II. setzte auf die militärische Stärke seines Landes und auf die Hilfe seiner Bündnispartner Österreich und Italien gegen die Westmächte England und Frankreich und gegen Russland als östlichen Nachbarn. Besonders belastet waren die Beziehungen zu Frankreich, vor allem weil Frankreich die Niederlage in der Schlacht von Sedan als eine schwere nationale Demütigung erlebte.

Hochindustrialisierung, wachsende Technisierung und enorme Fortschritte der Wissenschaften führten bei einer breiten Schicht des Volkes zu einem ungeheuren Optimismus, dass das Land unter Führung des Kaisers und der adelig-bürgerlichen Eliten einer glanzvollen Zeit entgegenstreite. Unübersehbar waren aber auch die Schattenseiten der Industrialisierung in den rasch anwachsenden Industriestädten mit enormen sozialen Problemen in der Schicht der immer größer werdenden Arbeiterschaft, die in der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands politisch organisiert war und bei den Reichstagswahlen immer stärker an Stimmen gewann.

Monarchische Verfassungen, Stolz auf militärische Stärke und ein ausgeprägter Nationalismus, der in einer glühenden Liebe zum Vaterland ihren gefühlsmäßigen Ausdruck fand, bestimmten bei der herrschenden Schicht des Adels und des Bürgertums das politische Klima im Deutschen Kaiserreich. Mit diesem Hochgefühl zogen im August 1914 Tausende von Soldaten in den Krieg. Viele rechneten mit einem kurzen Feldzug wie anno 1870/71. Doch das Hochgefühl verschwand bald in den blutigen Materialschlachten des Ersten Weltkrieges. Im November 1918 ging die Herrschaft der Monarchen sang- und klanglos unter. Der alte Staat konnte dem Druck der ausgehungerten und verbitterten Volksmasse keine Zukunftsperspektive geben und musste sich mit den revolutionären sozialistischen Kräften arrangieren.

Gründung des Kriegervereins in Nittendorf

Am 11.1.1904 zeigte der Bürgermeister der Gemeinde Nittendorf dem Bezirksamt Stadthof schriftlich an, dass in seiner Gemeinde ein „Feldzugssoldaten und Kriegerverein“ mit 30 Mitgliedern gegründet wurde. Vorschriftsgemäß fügte er der Meldung auch die handgeschriebenen Statuten sowie die Namen der Vorstandschaft bei. Diese bestand aus folgenden Personen:

- 1. Vorstand: Joseph Eberl
- 2. Vorstand: Joseph Beer
- Kassier: Georg Bauer
- Schriftführer: Georg Bauer
- Kontrolleur: Johann Kleindl

Die Gründungsversammlung fand im Gasthaus Stepper statt, der genaue Tag ist nicht überliefert. Denn das Gründungsprotokoll hat sich leider nicht im Original erhalten. Der Kriegerverein besitzt zwar noch das Protokollbuch aus der Gründungszeit. Doch fehlen hier die ersten 18 Seiten. Das Protokollbuch beginnt mit einem Mitgliederverzeichnis vom 2. Februar 1904. Es enthält die Namen von 54 Mitgliedern, angeführt von der Vorstandschaft (Eberl, Beer, Kleindl und Bauer).

Die Satzung des Vereins

Die „Statuten“ der neu gegründeten Kriegervereine waren um 1900 weitgehend standardisiert. Es gab Vorlagen des „Bayerischen Soldatenbundes“, die man für den jeweiligen Ortsverein modifizieren konnte, oder man hat sich an die Satzungen benachbarter Kriegervereine angelehnt, die oft als Patenvereine fungierten. Die Statuten des Nittendorfer Kriegervereins sind in insgesamt 12 Paragraphen klar und prägnant formuliert.

Am Anfang der Satzung (§ 1) steht das allgemeine Motto aller damaligen Kriegervereine:

„In Treue fest mit Gott für König und Vaterland, Kaiser und Reich.“

Als Zweck des Vereins werden in § 2 die damals in Bayern üblichen Formulierungen für die konkreten Ziele der Kriegervereine aufgeführt: Kameradschaft, militärische Gesinnung, Vaterlandsliebe und Solidarität. Wörtlich heißt es:

„Der Zweck des Vereins besteht in dem kameradschaftlichen Zusammenhalt der Vereinsmitglieder, den militärischen Geist aufrechtzuerhalten und die Liebe zu König und Vaterland, Kaiser und Reich zu pflegen sowie seinen Mitgliedern in Unglücksfällen und Not hilfreich zur Seite zu stehen.“

Zu den Pflichten der Mitglieder gehören:

- Zahlung eines monatlichen Mitgliederbeitrages von 10 Pfennig in die Vereinskasse (§ 4)
- Teilnahme am Begräbnis eines verstorbenen Kameraden und Zahlung von einer Mark für die Unterstützung der Angehörigen eines verstorbenen Mitglieds (§ 5). Der Gesamtbetrag der Unterstützung betrug 25 Mark.
- Besuch der monatlichen Versammlung des Vereins (§ 11)

Veteranen im Jahr 1904

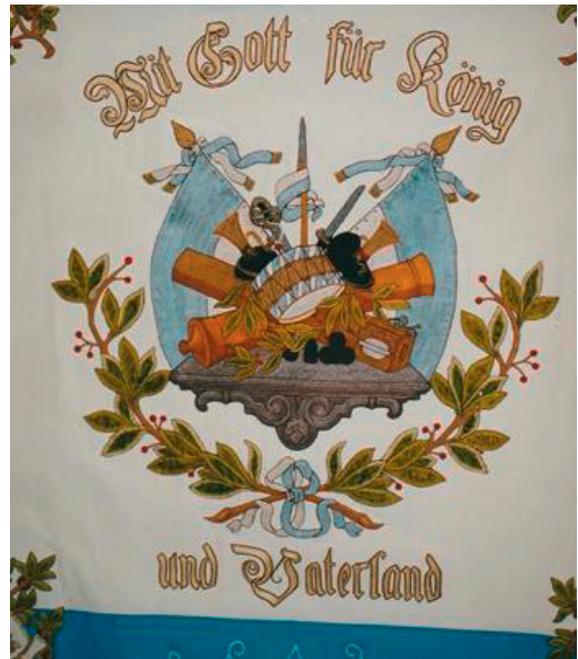
Ein Kriegerverein setzte sich aus Veteranen (Kriegsteilnehmer) und gedienten Soldaten, (Reservisten, Landwehr und Landsturm) sowie Zivilisten als „Ehrenmitgliedern“ zusammen. Lt. Mitgliederliste von 1904 lag das Geburtsalter der 53 Mitglieder zwischen den Jahren 1847 und 1880, d.h. die Männer waren zwischen 25 - 60 Jahre alt. Darunter befanden sich vermutlich neun Veteranen, die am Krieg von 1870 teilgenommen haben (16% der Vereinsmitglieder). Die Veteranen dienten hauptsächlich in den Infanterieregimentern 10, 11 und 13, die in den Schlachten von Wörth im Elsaß, Orleans und Sedan sowie bei der Belagerung von Paris im Einsatz waren.

Fahnenweihe

Besonders stolz waren die Kriegervereine auf ihre Fahne. Sie bildete das Kernstück der Identität eines Vereins und wurde bei öffentlichen Auftritten mitgeführt und „hochgehalten“, im doppelten Sinne des Wortes. Auch der Nittendorfer Kriegerverein schaffte sich bald nach der Gründung eine eigene Fahne an. Sie wurde mit Spenden örtlicher Honoratioren finanziert wie dem Pfarrer, dem Gutsherrn von Etterzhausen und dessen Gutsverwalter, dem Ziegeleibesitzer Geller von Kühlwetter, der Obermünsterbrauerei Regensburg, dem Vereinswirt, dem Schullehrer, dem Bürgermeister und vielen Leute aus dem Dorf, die den Verein mit kleineren Geldbeträgen unterstützten. Lt. Notiz im Protokollbuch fand am 4. September 1904 in Nittendorf die feierliche Fahnenweihe statt, bei der sich auch benachbarte Kriegervereine wie Hemau, Etterzhausen und Regensburg beteiligten. Die Teilnahme der benachbarten Kriegervereine im Landwehrbezirk Regensburg sollte die kameradschaftliche und geistige Verbundenheit der bayerischen Veteranen und Reservesoldaten öffentlich kundtun. Fahnenweihen waren vor allem auf dem Land herausragende gesellschaftliche Ereignisse, die beim Volk sehr beliebt waren. Sie waren ein wichtiger Bestandteil der ländlichen Festkultur und stärkten die Dorfgemeinschaften. Fahnenweihen hatten aber auch politische Wirkungen, indem sie die treue Gesinnung zur Monarchie und zum bayerischen Königshaus als fundamentalen bayerischen Traditionswert propagierten. Darum hatte das bayerische Königshaus von Anfang an die Gründung von Kriegervereinen gefördert.

Die Fahne von 1904 ist heute noch vorhanden. Sie zeigt das Wappen des Königreichs Bayern und auf der Rückseite ein Schlachten-Emblem mit dem Wahlspruch „Mit Gott für König und Vaterland“ – ursprünglich der Schlachtruf, mit dem die preußischen Soldaten 1813 zur Befreiung Deutschlands von der Herrschaft Napoleons in den Krieg zogen. Das Emblem besteht aus

zwei gekreuzten Kanonen (Vorderlader- und Hinterladergeschütz), Kanonenkugeln, Raupenhelm und Feldfahnen. In den Ecken der Fahne sind wichtige Kriegsschauplätze des Krieges von 1870/71 eingestickt: Wörth, Orleans, Sedan und Paris. Eingerahmt sind diese von Lorbeerkränzen. Lorbeer ist ein Symbol für Sieg. Die Fahne signalisierte der Öffentlichkeit die Bereitschaft der Reservesoldaten, mit derselben Entschlossenheit im Falle eines Krieges für das bayerische Vaterland und seinem Herrscherhaus einzutreten.



Fahne von 1904

Erinnerung an die Gefallenen des 1. Weltkriegs

Das Ende des Ersten Weltkrieges führte auch in Bayern zum Sturz der Monarchie. Bayern wurde am 8. November 1918 von Münchner Revolutionären zum „Freistaat“ ausgerufen. Die Freude und Begeisterung der Vorkriegszeit wich in den Ortsvereinen der Trauer um die „alten Kameraden“, die auf den Schlachtfeldern des Krieges ihr Leben verloren. Ziel der überlebenden Veteranen war es nun, den Gefallenen ein würdevolles Gedächtnis zu bereiten und die Kriegsinvaliden und Kriegswitwen finanziell zu unterstützen. In den 20er Jahren entstanden viele neue Kriegerdenkmäler, meist auf Initiative der örtlichen Kriegervereine. Auch im Bezirksamt Stadt-

amhof war im Jahr 1920 in 25 Gemeinden die Errichtung eines Kriegerdenkmals für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs geplant. In Nittendorf überlegte man zunächst, in der Kirche eine Gedenktafel zu errichten. Man entschied sich jedoch, das bestehende Kriegerdenkmal auf dem Friedhof, einen Obelisk für die Gefallenen der Kriege von 1866 und 1870/71, mit den Namen der Gefallenen des 1. Weltkrieges zu ergänzen. Der Kriegerverein rief zu Spenden auf und organisierte eine Haussammlung. Mit dem Erlös konnten die Kosten für den Steinmetz in Höhe von 1413 Mark beglichen werden. Der hohe Preis für die Herstellung der Schrift erklärt sich durch die enorme Inflationsrate der Mark seit 1914. Die Einweihung des erneuerten Denkmals im Friedhof erfolgte 1922 mit einem Festakt.

Zugehörigkeit zum Bayerischen Veteranen- und Kriegerbund

Bald nach Gründung des Deutschen Reiches wurde im Jahr 1874 in München der „Bayerische Veteranen- und Kriegerverein“ als erster Landesverband der bayerischen Kriegervereine gegründet. Er änderte bis zum Beginn des 1. Weltkriegs mehrfach seinen Namen. Ab 1908 hieß er „Bayerischer Veteranen- und Kriegerbund“. Er gab auch eine eigene Verbandzeitschrift heraus mit dem Titel „Veteran“, ab 1885 „Bayerische Kriegerzeitung“. Mit der Zeit traten immer mehr bayerische Kriegervereine dem Landesverband bei. Bis 1916 waren es insgesamt 3870 Ortsvereine. Der Landesverband war in Kreis- und Bezirksobmannschaften gegliedert. Auch der Nittendorfer Kriegerverein hat sich dem Bayerischen Veteranen- und Kriegerbund angeschlossen. Er gehörte zum Bezirksverband Stadtamhof.

Der Versailler Vertrag löste in der deutschen Bevölkerung einen Schock aus. Die Entwaffnung Deutschlands und das Verbot der Allgemeinen Wehrpflicht sowie die schwere Wirtschaftskrise in den Nachkriegsjahren stürzten auch die Ortsvereine in eine schwere Krise. Aus finanzieller Not traten viele Kriegervereine aus dem Landesverband aus. 1919 schlossen sich Kriegervereine im Bezirk Stadtamhof zum „Bund der vereinigten Kriegervereine im Bezirksamt Stadtamhof“ zusammen. Der Bund bestand bis 1938.

Der Kriegerverein in der NS-Zeit

Gleichschaltung

Nachdem die Nationalsozialisten 1933 die Macht im Deutschen Reich übernommen hatten, begann auch für die deutschen Kriegervereine die „Gleichschaltung“. In allen Vereinen wurde die demokratische Wahl der Vorstandschaft durch das in der NSDAP gültige „Führerprinzip“ er-

setzt. Organisatorisch wurden alle Landesverbände der Kriegervereine, darunter der „Bayerische Krieger- und Veteranenbund“, in den „Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser“ integriert und dieser als SA-Reserve II der SA-Führung unterstellt. Ortsvereine wurden von der NSDAP gedrängt, sich dem „Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser“ anzuschließen.

Die Protokolle des Kriegervereins Nittendorf 1934/35

Welche Auswirkungen die Gleichschaltung im Nittendorfer Kriegerverein hatte, lässt sich aus dem Protokoll der Generalversammlung vom 7. Januar 1934 ersehen. Es ist übrigens das einzig erhaltene Protokoll über eine Generalversammlung.

- Einführung des Führerprinzips: Ernennung statt Wahl

Der bisherige 1. Vorstand des Vereins wird im Protokoll nun als „Führer“ bezeichnet. Er ernannte bei der Generalversammlung die übrigen Vorstandsmitglieder („Ausschuss“). Ferner mussten nun die Vereinsversammlungen mit dem „Hitlergruß“ begonnen und beendet werden. Die amtierenden Vorsitzenden blieben in der Regel im Amt, falls sie sich zum Nationalsozialismus bekannten. Ihre Bezeichnung lautete nun „Führer“. Von ihnen wurde von politischer Seite erwartet, dass sie in die NSDAP eintraten. Vereinsführer war in Nittendorf seit 1930 der Bader Siegmund Herrlein. Der Kriegerverein hatte 52 Mitglieder aus Nittendorf, Undorf und Pollenried. Von den 52 Mitgliedern waren 23 Ehrenmitglieder, darunter der Pfarrer. Ehrenmitglieder nannte man alle Mitglieder des Vereins, die nicht im Militär gedient hatten. Bei der Versammlung wurde der Hauptlehrer, der 1934 seine Stelle in Nittendorf angetreten hatte, als Ehrenmitglied aufgenommen.

- Ehrung der Altveteranen von 1870/71 in Stadtamhof

Am 21.1.1934 fand im Gasthof der St. Mang Brauerei in Stadtamhof eine Ehrung der noch lebenden Veteranen des Feldzuges von 1870/71 des Bezirksamtes Stadtamhof statt. Der Veranstalter war nicht der Deutsche Kriegerbund Kyffhäuser, sondern der „NS-Bund der vereinten Kriegervereine im Bezirksamte Stadtamhof“ unter dem Bundesführer Anton Friedl, der gleichzeitig auch Führer des „Krieger- und Kampfgenossenvereins Stadtamhof“ war. Unter den Ehrengästen der Veranstaltung befand sich auch der Regensburger Oberbürgermeister Dr. Schottenheim (NSDAP), der im Protokoll als „Protector“ des Bundes bezeichnet wird. Auch der Kriegerverein Nittendorf war mit neun Mitgliedern vertreten. Aus dem Verein wurde als letzter noch lebender Feldzugsteilnehmer Joseph Dirigl von Nittendorf geehrt.

- *Kriegerverein und SA-Reserve II*

Im Rahmen der Gleichschaltung wurde im Jahr 1933 der „Deutsche Reichskriegerbund“ der SA unterstellt und als SA-Reserve II bezeichnet. Der Beitritt der einzelnen Mitglieder zur SA war nicht verpflichtend, aber von Staat und Partei gewünscht.

Um den Beitritt in die SA ging es auch in einer außerordentlichen Versammlung des Kriegervereins in Nittendorf am 8. März 1934 im Gasthaus Stepper. Zu der Versammlung waren jedoch von 52 Mitgliedern nur 23 erschienen. Dies zeigt, dass die Hälfte der Vereinsmitglieder gar kein Interesse hatte und darum erst gar nicht zur Versammlung erschien. Die Anwesenden wurden vom Vereinsführer und vom Propagandaleiter „aufgeklärt“ und anschließend aufgefordert, in die SA-Reserve II einzutreten. Der Mitgliedsbeitrag betrug dort 10 Mark, für Erwerbslose die Hälfte. Von den 23 Anwesenden traten 12 zur SA-Reserve II über, darunter der Vereinsführer und der Propagandaleiter. Als jedoch im Oktober 1934 der Monatsbeitrag von 10 auf 30 Mark erhöht wurde, traten neun wieder aus der SA-Reserve II aus.

Die „SA-Reserve II Nittendorf“ des Kriegervereins bestand im Oktober 1934 aus fünf Mitgliedern, vier aus Nittendorf, einer aus Undorf. Die Führung übernahm Scharführer Hans Köstler, Hauptlehrer in Nittendorf. Das Protokollbuch erwähnt auch, dass im November 1934 in Eilsbrunn der erste „Sturmappell“ unter Führung von Sturmführer Anton Friedl stattgefunden hat. Das Ziel der NSDAP, alle Mitglieder der Kriegervereine in die SA Reserve II zu integrieren, hatte in Nittendorf nur geringen Erfolg. Bereits nach einem Jahr, im Oktober 1935, wurde, wie im Protokollbuch vermerkt, die SA-Reserve des Kriegervereins Nittendorf aufgelöst.

- *Führerbelehrung in Stadtamhof 1934*

Am 28. Oktober 1934 fand im „Schildkeller“ in Steinweg (Regensburg) eine Versammlung von Vertretern der Kriegervereine statt, die im „Bund der Vereinigten Kriegervereine des Bezirks Stadtamhof“ zusammengeschlossen waren. Als Vertreter des Kriegervereins Nittendorf nahmen der Vereinsführer Siegmund Herrlein, sein Stellvertreter Joseph Stepper, der Kassier Johann Ritiwoin und Bürgermeister Georg Plank teil. Geleitet wurde die Versammlung von dem Bundesführer Anton Friedl. Tagesordnung war neben Beiträgen und Fragen der SA-Reserve II auch eine „Führerbelehrung“. Friedl teilte den anwesenden Vereinsführern mit, dass in wenigen Tagen neue Satzungen für die Kriegervereine ausgegeben würden. Er gab einige Anordnungen bekannt:

Bei Vereinsappellen seien in Zukunft keine „Bravo“- Zwischenrufe und Diskussionen mehr erlaubt. Ferner hätten künftig der Vereinsführer, der Fahnenträger und zwei Begleiter die neuen

vorgeschriebenen Mützen zu tragen. Ohne Mütze dürfe keine Kriegerfahne mehr getragen werden. Gemeint sind die sogenannten „Kyffhäusermützen“, dunkle Schirmmützen mit dem Emblem des „Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser“, dem offiziellen und alleinigen Reichsverband für alle Kriegervereine.

- Verbot des „NS-Bundes der vereinigten Kriegervereine im Bezirksamt Stadtamhof“

Die Nationalsozialisten waren von 1933 an bestrebt, alle Kriegervereine im Reich in den „Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser“ einzugliedern. Bis Dezember 1937 gab es in Bayern jedoch etwa 50 Kriegervereine, die sich nicht dem Deutschen Reichskriegerbund angeschlossen hatten, darunter auch Nittendorf. Diese von der NSDAP als „Abweichler“ und als „wilde Kriegervereine“ bezeichneten Organisationen wurden Ende 1937 aufgelöst. Im Protokollbuch des Nittendorfer Kriegervereins vermerkte Vereinsführer Herrlein: „Ende Dezember 1937 wurde der N.S.K.B. Stadtamhof durch die Polizei aufgehoben, das Bundesvermögen nebst Inventar und Bundessterbekasse wurde beschlagnahmt.“ Die Abkürzung bedeutet „NS-Bund der vereinigten Kriegsteilnehmer des Bezirks Stadtamhof“.

Am 1. Dezember 1937 fand im Schildkeller“ in Steinweg ein Bezirksappell der Bundesmitglieder statt. Lt. Protokoll berichtete der Bundesführer Friedl auch über seine Fahrt nach Berlin. Wörtlich heißt es: „Diese Fahrt hatte den Zweck, sich über Gerüchte wie Auflösung des Bundes u.s.w. Klarheit zu verschaffen. In Berlin erhielt [der] Bundesführer den Bescheid, daß niemand das Recht hat an unserem Bund zu rütteln, es bleibt der Bund bestehen wie er war und ist.“ Kurze Zeit später wurde jedoch der Bund polizeilich aufgehoben. In der „Bayerischen Kriegerzeitung“ Nr. 64 vom 14. Januar 1938 hieß es: „Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß im Dezember ... [der] Bund der vereinigten Kriegsteilnehmer Bezirk Stadtamhof, dem bisher 41 wilde Kriegervereine angeschlossen waren, aufgelöst wurde.“ Fahnen, Akten und Vermögen aller Mitgliedsvereine wurden beschlagnahmt. Doch manche Vereine, wie auch der Nittendorfer Kriegerverein, konnten ihre traditionelle Fahne vor dem Zugriff der Polizei retten, indem sie an einem sicheren Ort versteckt wurde.

Aus welchen politischen Gründen die Ausschaltung dieses Bundes durchgeführt wurde, lässt sich aus den geheimen Ministerpräsidentenakten entnehmen. Dort heißt es: „Der NS-Bund der Vereinigten Kriegsteilnehmer des Bezirks Stadtamhof wurde von der Staatspolizeistelle Regensburg aufgelöst, weil sich herausgestellt hat, dass die Bundesleitung ihr Amt nur dazu missbraucht hat, den Einigungsbestrebungen des Kyffhäuserbundes entgegenzuarbeiten [und] das Mittragen der Fahnen bei öffentlichen kirchlichen Veranstaltungen durchzusetzen“.

Die Mitglieder des Nittendorfer Kriegervereins hatten zum Reichskriegerbund Kyffhäuser ein sehr distanziertes Verhältnis und waren bis 1937 nicht bereit, diesem beigetreten. Kyffhäuser-Mütze und Kyffhäuserfahnen wurden abgelehnt. Außerdem war der katholisch geprägte Nittendorfer Kriegerverein keineswegs kirchenfeindlich eingestellt und hatte auch in der Nazi-Zeit problemlos mit dem Ortspfarrer kooperiert. Bis zur Auflösung des Vereins gehörte dieser dem Kriegerverein als Ehrenmitglied an. Es war für die Vereinsmitglieder selbstverständlich, mit der traditionellen Vereinsfahne bei der Fronleichnamsprozession und sonstigen Kirchenzügen mitzumarschieren. Auch der Hauptlehrer, selbst Mitglied der NSDAP, war und blieb der Kirche verbunden und versah in der Pfarrkirche regelmäßig den Orgeldienst. Ab 1938 verschärfte die NSDAP den Konflikt mit der Kirche. Darauf deutet auch eine vertrauliche Anweisung des Reichskriegerbundes Kyffhäuser vom 4. Januar 1938 hin, dass die Beteiligung von geschlossenen Kameradschaften an kirchlichen Veranstaltungen aller Art, insbesondere an kirchlichen Aufzügen jeder Form zu unterbleiben hätten. Was die Kriegervereine jedoch vor Ort praktizierten, hing von den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten ab und kann nicht generell beantwortet werden.

- Beitritt zum „NS- Kriegerbund Kyffhäuser“

Durch Anordnung Hitlers wurde der „Deutsche Reichskriegerbund Kyffhäuser“ am 4. März 1938 in „NS-Reichskriegerbund „Kyffhäuser“ umbenannt und zur alleinigen Organisation aller Kriegervereine im Reich erklärt. Die Kriegervereine waren fortan der Wehrmacht und damit Hitler als deren Oberbefehlshaber unterstellt. Diese waren militärisch organisiert und in ca. 42 000 „Kameradschaften“ zusammengefasst.

Nun stellte sich für den Kriegerverein Nittendorf aufs Neue die Frage nach einem Beitritt zum Reichskriegerbund. Darum wurde am 24. 4. 1938 eine Versammlung einberufen, die eine Beitrittserklärung zum Reichskriegerbund zum Ziel hatte. Das Protokoll dieser Versammlung ist überliefert und zeigt, wie die Eingliederung nach typisch nationalsozialistischer Methode erfolgte.

Der „Vereinsführer“ Herrlein, nun als „Kameradschaftsführer“ bezeichnet, hat die Mitglieder des Kriegervereins zu einer „Aufklärungsversammlung“ geladen. Dabei handelte es sich um eine Propagandaversammlung, die das Ziel hatte, alle Mitglieder möglichst geschlossen zum Beitritt in den „NS-Reichskriegerbund“ zu bewegen. Als Referent war Otto Forster aus Regensburg, ein hoher SS-Funktionär im Rang eines „Verwaltungsführers“, geladen. Als Gäste gesellten sich auch zahlreiche NSDAP-Mitglieder der Kriegerkameradschaft Etterzhausen dazu. Die Versammlung war also eindeutig von den Nationalsozialisten dominiert, die durch ihre Präsenz

Druck auf die Nittendorfer Mitglieder des Kriegervereins ausüben wollten. Für jedes einzelne Mitglied des Kriegervereins war es nun wesentlich schwerer geworden, dem gesellschaftlichen Druck von oben nicht nachzugeben. Selbst die Nichtteilnahme an der Versammlung konnte von den örtlichen Parteifunktionären mit Misstrauen registriert werden. Jedes Mitglied musste sich entscheiden, ob es dem Reichskriegerbund beitrete. Der Mitgliedsbeitrag betrug 50 Mark. Davon gingen 30 Mark an den Reichskriegerbund und 20 Mark an die örtliche Vereinsleitung. Die Sterbegelder für die Hinterbliebenen der verstorbenen Mitglieder kamen nun aus der Kasse des Reichskriegerbundes. In der Versammlung beendigten von den 50 anwesenden Mitgliedern 11 Männer, darunter Pfarrer Werkmann, ihre Mitgliedschaft und verloren damit auch ihre Ansprüche auf ein Ehrengeleit beim Begräbnis und ihre Ansprüche aus der Sterbekasse. Der Restverein trat dem Reichskriegerbund Kyffhäuser bei. In derselben Versammlung wurde beschlossen eine „Kyffhäuserfahne“ anzuschaffen. Die feierliche Beerdigung von Kriegskameraden sollte jedoch wie bisher erfolgen: mit Musikkapelle, Kranzniederlegung, Bestellung eines heiligen Amtes und drei Schuss Salut.

- Auflösung des NS-Reichskriegerbundes Kyffhäuser“

Der NS-Reichskriegerbund Kyffhäuser hatte um 1943 ca. 4,5 Millionen Mitglieder. Die Kriegervereine waren fortan der Wehrmacht und damit Hitler als deren Oberbefehlshaber unterstellt. Diese waren militärisch organisiert und in ca. 42 000 Kameradschaften zusammengefasst. Nach der Niederlage der Wehrmacht in der Schlacht bei Stalingrad löste Hitler am 3.3.1943 den Reichskriegerbund auf. Die örtlichen Kameradschaften durften bestehen, wurden aber unter Aufsicht lokaler NSDAP-Funktionäre gestellt.

- Kriegsende und Verbot der Kriegervereine

Nach der deutschen Kapitulation übernahmen die Alliierten die Macht in ihren festgelegten Besatzungszonen. Mit Beschluss des Alliierten Kontrollrates wurde die NSDAP mitsamt allen dazugehörigen Verbänden verboten. Davon war auch der „NS-Reichskriegerbund“ betroffen. Darüber hinaus bestand bei den ehemaligen Wehrmachtssoldaten zunächst kein Bedürfnis nach einer vereinsmäßigen Kameradschaftspflege. Wirtschaftliche Not, die Verarbeitung des Leidens, das der Krieg und die Gefangenschaft den heimgekehrten Soldaten gebracht hatten, und die Versorgung der Kriegsversehrten und der Witwen sowie die Wiedereingliederung der Soldaten in den Arbeitsprozess bestimmten den Alltag der Menschen in der Nachkriegszeit.

Die Neugründung des Kriegervereins

Veränderung der weltpolitischen Rahmenbedingungen

Kriegervereine blieben verboten, solange die Siegermächte Deutschland als Feindstaat betrachteten, als Militärmacht ausschalteten und seine Souveränität beschränkten. Als sich jedoch der in der Nachkriegszeit ausgebrochene Ost-West-Konflikt zwischen den USA und der Sowjetunion zu einem Kampf um die Vorherrschaft in Europa zuspitzte, begannen die Siegermächte mit der Gründung von zwei deutschen Staaten ihre ehemaligen Besatzungszonen in ein west- bzw. osteuropäisches Bündnissystem zu integrieren. Der Ausbruch des Koreakrieges und die Spaltung der Welt in ein amerikanisch und ein sowjetisch beherrschtes Lager führten schließlich 1955 zur Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der NATO. Aus einem ehemaligen Feindstaat war ein demokratischer Bündnispartner der USA geworden.

Veränderungen in der deutschen Gesellschaft

Mit den internationalen Spannungen zwischen Ost und West und der Frage der Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland veränderte sich auch das allgemeine Bewusstsein der Bevölkerung zur Bedeutung des Militärischen. Die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und der Aufbau einer Bundeswehr mit Fachpersonal aus der früheren Wehrmacht wurden von der Bevölkerung zum großen Teil als notwendige Maßnahme zur Abwehr des Kommunismus gesehen. Das Militär bekam im Rahmen der Sicherung von demokratischer Freiheit wieder eine positive Wertschätzung.

Ferner begann in Westdeutschland in den 50er Jahren ein rasanter wirtschaftlicher Aufstieg, der auch das Bedürfnis der Menschen nach vereinsmäßiger Geselligkeit förderte.

Unter diesen veränderten politischen und gesellschaftlichen Bedingungen ist die Wiederentstehung von Kriegervereinen zu verorten, die geselliges Beisammensein, die Pflege der Kameradschaft unter den ehemaligen Soldaten und das Gedenken an die gefallenen Kameraden des Zweiten Weltkrieges zum Ziele hatten. Ehrung der Gefallenen wurde bei offiziellen Gedenktagen zunehmend mit der Warnung vor neuen Kriegen und dem Aufruf zu Frieden und Freiheit verbunden.

Neuanfang der Kriegervereine

Mit dem Ende des Besatzungsstatutes im Jahr 1951 erfolgte auf lokaler Ebene die Wiederbe-
gründung einzelner Ortsvereine. 1952 wurde mit Billigung der Bundesregierung und der West-
mächte der „Kyffhäuserbund“ als „Bund ehemaliger Wehrmachtsangehöriger und Kriegsteil-
nehmer“ gegründet. Nun konnte sich auch wieder ein bayerischer Landesverband konstituieren.
Der „Bayerische Soldatenbund 1874 e.V.“ vertritt heute die Interessen der im Landesverband
angehörigen örtlichen Kriegervereine. In den 50-er Jahren wurden zahlreiche Kriegervereine
gegründet, die unter demokratischen Bedingungen ihre traditionellen Werte wie Kameradschaft
und soziale Unterstützung der Mitglieder pflegen und das Gedächtnis an die gefallenen Solda-
ten der beiden Weltkriege bewahren konnten.

Neugründung des Kriegervereins Nittendorf

Am 30. August 1953 wurde der Kriegerverein Nittendorf gegründet. Zweck des Vereins war lt.
Satzung:

- Pflege edler Kameradschaft und der Liebe zu Heimat und Vaterland
- Betreuung des Kriegerdenkmals und Sorge für den Blumenschmuck desselben
- Pflege des Andenkens an die gefallenen Krieger
- Ehrung der mit Tod abgehenden Mitglieder durch Mitwirkung zu einem feierlichen Gedäch-
tnis

Die Gründung erfolgte in engem Zusammenhang mit der Initiative des damaligen Pfarrers Josef
Huber, das bestehende Kriegerdenkmal im Friedhof mit zwei Gedenktafeln für die gefallenen
Soldaten des 2. Weltkrieges zu ergänzen. Unterstützung fand der Pfarrer vor allem durch Mit-
glieder des früheren Kriegervereins, die die Tradition des alten Vereins fortführen wollten. Der
Verein begann mit 22 Mitgliedern und wuchs innerhalb eines Jahres auf 44 Mitglieder. In der
Gründungsversammlung wurde eine provisorische Vorstandschaft gebildet. Den Vorsitz über-
nahm Siegmund Herrlein, der schon von 1930 bis zum Verbot des Vereins im Jahr 1943 dem
Kriegerverein vorstand.

Das erste Jahr im Spiegel des Protokolls

Mit der 1. Jahresversammlung des Kriegervereins Nittendorf am 9. Mai 1954 wurde ein neues Protokollbuch begonnen, das sich im Archiv des Vereins befindet. Folgende Punkte waren Themen in der Versammlung:

a) Bildung und Legitimierung der Vorstandschaft

Zunächst wurde die provisorische Vorstandschaft von der Generalversammlung bestätigt und ein neuer Schriftführer gewählt. Die Vorstandschaft bestand aus vier Personen:

1. Vorsitzender Sigmund Herrlein
2. Vorsitzender Isidor Winkler
- Kassier Bartholomäus Mirwald
- Schriftführer Hans Köstler

b) Jahresbeitrag

Der Jahresbeitrag wurde auf 2 DM festgelegt.

c) Versammlungen

Um die Geselligkeit und Kameradschaft zu fördern beschloss man sich vierteljährlich zu treffen.

d) Ehrenmitglied

Erstes Ehrenmitglied des Vereins wurde Geistlicher Rat Josef Huber wegen seines unermüdlichen Einsatzes für die Erneuerung des alten Kriegerdenkmals.

e) Spende zum neuen Kriegerdenkmal

Öffentlich gedankt wurde Frau Irmgard Wimmer-Fromm, Schlossbesitzersgattin von Etterzhausen, für ihre großzügige Spende. Die Gutsherrschaft Etterzhausen hatte auch den Obelisk für die Gefallenen des Krieges von 1870/71 finanziert.

f) Beitritt zum Verein „Deutscher Kriegsgräberfürsorge“

Der Kriegerverein beschloss, dem Verein „Deutscher Kriegsgräberfürsorge“ beizutreten.

g) Anschaffungen

Angeschafft werden sollten ein neues Futteral für die Vereinsfahne sowie drei weiß-blaue und drei schwarze Schärpen, ferner für jedes Mitglied ein Vereinszeichen. Auch eine Kriegervereinszeitung sollte abonniert werden.

h) Sonstiges

Die Vereinsmitglieder wollten sich bemühen, möglichst alle Kriegsteilnehmer für den Verein zu gewinnen, aber es sollte auch „unter den jüngeren Kameraden geworben werden, dem Verein beizutreten, damit dieser nicht allmählich kleiner wird“.

Das Kriegerdenkmal

Das Nittendorfer Kriegerdenkmal befindet sich im Friedhof unmittelbar bei der Pfarrkirche. Die heutige Form entwickelte sich in drei Phasen.

- Zuerst bestand es aus einer hohen neoklassizistischen schwarzen Granitsäule. Ein Obelisk war in der Kaiserzeit ein sehr verbreiteter Typ des Kriegerdenkmals für die gefallenen Soldaten der Feldzüge von 1866 und 1870/71. Der Obelisk wurde um 1895 von dem Gutsbesitzer aus Etterzhausen, Kommerzienrat Ernst Fromm, gestiftet. Das genaue Jahr ist in den Aufzeichnungen des Kriegervereins nicht überliefert.
- 1922 wurden die Namen der im 1. Weltkrieg gefallenen Soldaten in den Obelisken eingemeißelt. Der Kriegerverein hatte zu diesem Zweck eine Haussammlung organisiert.
- 1954 wurde auf Initiative des Pfarrers Josef Huber links und rechts der Gedenksäule je eine Erinnerungstafel mit den Namen der Gefallenen des 2. Weltkriegs aufgestellt.
- 1985 kam noch eine Inschriftentafel für die vermissten Soldaten des 2. Weltkriegs hinzu.

Renovierungen erfolgten durch den Kriegerverein in den Jahren 1970, 1972 und 1985 bis 1987. Als letzte Maßnahme wurde 2006 die Goldschrift durch den Undorfer Restaurator und Mitglied der Krieger- und Reservistenkameradschaft Nittendorf Johann Fischer erneuert. Der Kriegerverein hatte sich lt. Satzung von 1953 für die Pflege des Kriegerdenkmals verpflichtet. Hierzu wurde ein Mitglied bestimmt, der sich das ganze Jahr über um einen würdigen Zustand des Kriegerdenkmals kümmerte. 1964 schaffte der Verein zwei neue Fahnen und zwei Fahnenmasten für Festakte am Kriegerdenkmal an.



Kriegerdenkmal auf dem Friedhof von Nittendorf

Volkstrauertag

Der Volkstrauertag ist heute ein staatlicher Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus und der Toten beider Weltkriege. Er wurde im Jahr 1923 zur Gedenken an die gefallenen Soldaten des 1. Weltkrieges eingeführt. Die Nationalsozialisten funktionierten den Gedenktag zu einer „Heldengedenkfeier“ um. Seit 1952 wird der Volkstrauertag am 2. Sonntag vor dem 1. Advent begangen. Heute wird an diesem Tag aller Opfer von Gewalt gedacht und zu Frieden und Völkerversöhnung aufgerufen.

Auch der Kriegerverein Nittendorf beteiligte sich stets mit einer Fahnenabordnung an der Gedenkfeier am Kriegerdenkmal. Er stellte zwei Ehrenposten in Uniform, der Vorsitzende hielt eine Gedenkrede oder es wurden die Namen der Gefallenen des Ortes vorgelesen. Die Gedenkfeier fand immer im kirchlichen Rahmen statt, nach dem Gottesdienst.

Namen der Kriegstoten des Ersten Weltkriegs von 1914 - 1918

Gemeinde Nittendorf

Gefr. Georg Wolfsteiner
 Pion. Sebastian Schmaus
 Infantr. Georg Schmaus
 Ldstm. Josef Wenzl
 Infantr. Josef Joseph
 Infantr. Franz Stang
 Fw. Georg Kleindl
 Infantr. Ludwig Kalteis
 Artill. Alois Hohlmeier
 Sergt. Friedrich Winkler
 Infantr. Johann Fuchs

Gemeinde Etterzhausen

Uffz. Josef Bauer
 Infantr. Andreas Poschenrieder
 Infantr. August Seebauer
 Offz. Ludwig Frank
 Infantr. Xaver Wittmann
 Gefr. Johann Biersack
 Infantr. Johann Schwindl
 Uffz. Matthias Fuchs
 Infantr. Johann Dollhofer
 Leutn. Walter Fromm

Namen der Kriegstoten des Zweiten Weltkriegs von 1939 - 1945

OFw.	Matthias Ach	OGefr.	Franz Metschl
Gefr.	Albert Bauer	OGefr.	Franz Niebler
OGefr.	Oskar Bendig	Gefr.	Konrad Pfeiffer
Soldat	Willi Bendig	OGefr.	Josef Polleter
Grenadier	Josef Bolz	Pionier	Josef Rieger
OGefr.	Michael Eberl	Wachtmeist.	Christian Ruppert
Gefr.	Karl Engl	OGefr.	Martin Scheuerer
Grenadier	Franz Ferstl	Gefr.	Albin Schwindel
OGefr.	Johann Hackel	OGefr.	Josef Simbeck
Gefr.	Franz Hartl	OGefr.	Bonifaz Sossau
Fallsch.Jäg.	Leo Hildebrand	OGefr.	Franz Stang
Gefr.	Hermann Josef	Uffz.	Albert Streit
OGefr.	Karl Kalteis	Uffz.	Otto Suchi
OGefr.	Max Kalteis	OGefr.	Wilhelm Voves
OGefr.	Heimrich Köhler	Uffz.	Willi Winkler
Gefr.	Rupert Königer	Matrose	Ludwig Ziegauß
Leutn.	Oskar Köstler	Uffz.	Karl Zirngibl
Soldat	Wilhelm Leitner	St.Gefr.	Ludwig Zirngibl

Namen der Vermissten

OGefr.	Alois Bauer	OT-Mann	August Bielski
Gefr.	Erich Bielski	OGefr.	Johann Böhm
Ogefr.	Georg Leitner	Gefr.	Willi Lenk
Gefr.	Franz Rödl	Gren.	Ernst Seypka
OGefr.	Johann Simbeck	OGefr.	August Simbeck
OGefr.	Ludwig Teubl	Uffz.	Otto Zirngibl

Namen der Kriegsoffer der Flugzeugwerke

Jakob Eibl	Luitpold Hochleitner
Valentin Kalteis	Richard Spangler

Kriegsoffer der Nachkriegswirren, beerdigt beim Kriegerdenkmal

Hermann Rüscher	Hubert Scholz
Unbekannter russischer Soldat	

Vereinsentwicklung 1953 bis 2004

Mitgliederzahlen

Der Kriegerverein hatte ein Jahr nach der Gründung 44 Mitglieder (Stand 1954). Weitere Mitgliedszahlen findet man vereinzelt in den Protokollen. Daraus lässt sich folgende Entwicklung erkennen:

1960	64
1978	81
1996	93
2002	87
2004	78

Die Zahl der Kriegsteilnehmer ging in den Jahren 2004 bis 2011 von 17 auf 8, d. h. ein Rückgang um mehr als die Hälfte.

Die Mitglieder setzten sich aus „Kriegern“, BW-Reservisten und Förderern zusammen.
2004 (78 Mitglieder)

22 %	Krieger
70 %	Reservisten
8 %	Förderer

Vorsitzende

- Siegmund Herrlein (1953 - 1966)
- Franz Kammerer (1966 -1978)
- Fritz Leitner (1978 -1985)
- Otto Ammering (1985 -1997)
- Fritz Kunath (1997 - 2001)
- Sieghard Michalke (2001 - 2012)
- Harald Mertin (seit 2012)

Ehrenvorsitzender

Otto Ammering (2004)

Ehrenmitglieder

- Geistlicher Rat Josef Huber (1953)
- Siegmund Herrlein (1966)
- Gottlieb Huber und Dr. Hermann Braun (1978)
- Otto Ammering (1984)
- Hans Gröger und Hans Winkler (1987)
- Josef Dirrigel und Otto Rödl (1990)
- Michael Beer (2001)
- Albert Thumann (2004)

Finanzen

Der Kassenstand des Kriegervereins wird bei jeder Generalversammlung öffentlich bekannt gegeben. Die Einnahmen setzten sich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden zusammen. Der Jahresbeitrag betrug in den 50er Jahren 2 DM, stieg bis 1968 auf 5 DM, später auf 10 DM. Das Kassenvermögen lag in den 50/60er Jahren in einer Größenordnung von 200 - 400 DM. Die Kassenberichte für die einzelnen Jahre können in den Protokollen nachgelesen werden.

Renovierung der Vereinsfahne von 1904

Die alte Traditionsfahne des Vereins wurde mehrmals renoviert. In den Protokollen heißt es erstmals im Jahr 1958, dass die alte Vereinsfahne „durchaus schadhafte“ ist. Darum beschloss man, sie im Kloster Michelsfeld mit einem Kostenaufwand von 540 DM zu renovieren.

2001 ließ der Verein aus eigenen Spenden und einem Zuschuss der Gemeinde Nittendorf die alte Fahne bei der Fahnenstickerei Kössinger in Schierling restaurieren. Am 9.11.2001 holten die Vorstandsmitglieder Otto Ammering, Sieghard Michalke und Erhard Urmann die renovierte Fahne in Schierling ab und brachten sie in das Vereinslokal Stepper in Nittendorf. Die Restaurierungskosten beliefen sich auf 6778,- DM. Im Namen der Gemeinde Nittendorf überreichte der 1. Bürgermeister, Herr Heinz Zausinger, einen Zuschuss von 2018,40 DM an den Vorsitzenden. 500 DM wurden von Herrn Rode jun., 250 DM von Herrn Otto Ammering und 100 DM von Frau Theresia Michalke gespendet. Pfarrer Hanglberger segnete am Volkstrauertag die restaurierte Fahne.

Vereinstätigkeit im Überblick

Immer wieder wird in den Protokollen betont, dass die Kameradschaftspflege im Verein die höchste Priorität habe, gefolgt von der Pflege des Kriegerdenkmals und der Erinnerung an die gefallenen Kameraden. Die Kameradschaftspflege fand in vielfältigen Aktivitäten des Vereins ihren Ausdruck:

Vereinsversammlungen

Am wichtigsten waren zunächst die Versammlungen im Vereinsheim, dem Gasthaus Stepper, die in der Regel einmal im Vierteljahr stattfanden. Das Gasthaus war noch ein wichtiger Treffpunkt für die Gemeinschaft der Männer im Dorf. Ein Ort der Kommunikation, der Begegnung und der Geselligkeit. Diese Funktion ist heute vielen Dorfwirtshäusern abhandengekommen, ein schwerer Verlust für die Dorfkultur. Die wichtigsten Entscheidungen wurden in den Generalversammlungen gefällt. Seit 2000 wurden bei Generalversammlungen auch Dias über das Vereinsleben gezeigt. Seit 1978 finden die Monatsversammlungen jeden 1. Sonntag im Monat statt.

Geselligkeit: Vereinsfeiern

Die Kameradschaft wurde ferner in eigenen Vereinsfeiern gepflegt. Diese waren vor allem Weihnachtsfeiern (oft mit Christbaumversteigerung) und dem jährlichen Vereinsball zur Faschingszeit. In besonderen Feiern wurden langjährige Mitglieder geehrt. Die größten Feierlichkeiten waren jedoch Vereinsjubiläen und Fahnenweihen.

Geselligkeit: Wanderungen und Ausflüge

Die Gemeinschaft wurde von Anfang an durch sonntägliche Wanderungen gefördert. Diese führten zunächst von Nittendorf aus in die Nachbardörfer, verbunden mit einer Einkehr in einer Dorfwirtschaft, dessen Wirt selbst Mitglied des Kriegervereins war (Undorf: Gasthaus Rauscher; Pollenried: Gasthaus Plank; Etterzhausen: Gasthaus Rödl). Mit zunehmendem wirtschaftlichen Aufstieg fanden ab 1965 Vereinsausflüge mit dem Bus statt. Bevorzugt waren Ziele in Oberbayern (Wieskirche, Kloster Ettal, Schloss Linderhof, Garmisch-Partenkirchen, Berchtesgaden, Chiemsee, Ammersee, Neuschwanstein, Tegernsee, Spitzingsee, Walchensee, Benediktbeuren, Wendelstein) oder ins benachbarte Österreich (Linz, Achensee, Salzkammergut), auch nach Franken (Würzburg, Coburg, Bamberg, Eichstätt), ins Fichtelgebirge und in

den Bayerischen Wald. Eine Informationsfahrt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für innerdeutsche Beziehungen führte 1980 an die DDR-Grenze bei Coburg.

Kameradschaftspflege in besonderen Fällen

Zur Kameradschaftspflege gehörten Besuche bei erkrankten Mitgliedern, Ehrungen für langjährige Treue, offizielle Glückwünsche und Geschenke anlässlich von Geburtstagsjubiläen oder Hochzeiten sowie offizielle Würdigungen für geleistete Aktivitäten bei den Jahreshauptversammlungen.

Kameradschaftspflege im Todesfall

Eine Fahnenabordnung beteiligte sich immer, wenn ein verstorbene Mitglied im Friedhof beerdigt wurde. Das Zeremoniell der Verabschiedung war vorgeschrieben. Der 1. Vorstand hielt in der Regel eine kurze Trauerrede. Hinterbliebene erhielten eine finanzielle Unterstützung aus der Sterbekasse. Als Dank wurde ein Kranz am Grab niedergelegt und für den Verstorbenen eine Messe bestellt.

Kameradschaftspflege mit benachbarten Kriegervereinen

Ein Zeichen der Kameradschaft waren auch die Besuche von Fahnenabordnungen bei Veranstaltung der benachbarten Kriegervereine, vor allem bei der Gründung von neuen Vereinen, Jubiläen oder der Einweihung von Kriegerdenkmälern. Besondere freundschaftliche Beziehungen zwischen Vereinen entstanden durch die Übernahme von Patenschaften.

Der Nittendorfer Kriegerverein hat seit seinem Bestehen an vielen Festlichkeiten anderer Kriegervereine teilgenommen. Für den Zeitraum von 1953-1980: Pettendorf, Diesenbach, Etterzhausen, Schönhofen (Bergkreuzeinweihung 1956), Lappersdorf, Thumhausen (40jähriges Gründungsfest 1959), Eilsbrunn, Großprüfening, Deuerling, Undorf (Kriegerdenkmaleinweihung 1961), Hemau, Wolfsegg, Parsberg, Bad Abbach, Beratzhausen, Painten, Thumhausen (Kriegerdenkmalseinweihung 1964), Laaber, Frauenberg, Regenstauf, Wiesent, Eichhofen, Reinhausen, Wenzelbach, Steinsberg.

1968 war der Kriegerverein zur Einweihung eines „Heldenfriedhofes“ in Ried (Niederösterreich) geladen. 1983 hat aus Anlass seines 110-jährigen Bestehens der österreichische Kameradschaftsbund Langenwang in der Steiermark den Nittendorfer Kriegerverein zu den Festlichkeiten eingeladen. Zwischen den beiden Gemeinden besteht seit 1981 eine Partnerschaft.

Erstellung von Ehrenblättern

In der Jahreshauptversammlung 1967 wurde auf Vorschlag des Vorstandes die Anfertigung einer „Ehrenchronik“ beschlossen. In dieser sollte für jeden Kriegsteilnehmer ein eigenes Blatt mit einem Verzeichnis seiner soldatischen Laufbahn und seiner Truppenzugehörigkeit angelegt werden. Die im Vereinsarchiv vorhandenen Ehrenblätter sind heute eine sehr interessante militärgeschichtliche Quelle.

Unterstützung des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V.

Der Kriegerverein wurde mit der Neugründung auch Mitglied des Volksbundes der deutschen Kriegsgräberfürsorge und unterstützte diesen durch jährliche Haussammlungen, die jedes Jahr einen beachtlichen Betrag erbrachte. Ein Rekordergebnis von 5 223.- DM konnte im Jahr 1995 erzielt werden. Die Sammler fanden all die Jahre hindurch große Anerkennung und wurden vom Bund der deutschen Kriegsgräberfürsorge mit Urkunden und Verdienstspangen geehrt. Der Volksbund betreut heute im Auftrag der Bundesregierung die Gräber von etwa 2,7 Millionen Kriegstoten auf über 832 Kriegsgräberstätten in 46 Staaten. Das Leitwort ist: „Versöhnung über den Gräbern - Arbeit für den Frieden.“

Teilnahme an kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen des Dorfes

Kein dörfliches Fest ohne Teilnahme der Vereine! Vereine gehörten nach alter Tradition dazu, wenn die Dorfgemeinschaft feierte, sei es im kirchlichen oder weltlichen Rahmen. Dazu zählten vor allem Fahnenweihen und Jubiläen, Einweihungen von Gebäuden und Einrichtungen, Primizen, Installation eines neuen Pfarrers, Festzüge u.a. Als festlichstes kirchliches Ereignis galt auf dem Lande das jährliche Fronleichnamfest, bei dem sich alle Vereine an der Prozession durch das Dorf beteiligten. Selbstverständlich war auch der Kriegerverein Nittendorf immer dabei. Mitglieder des Nittendorfer Kriegervereins nahmen auch an Soldatenwallfahrten (Altötting, Beratzhausen, Mariaort) teil.

Erweiterung des Kriegervereins durch Reservisten

Im Jahr 1978 wurde unter dem 1. Vorsitzenden Fritz Leitners (Hauptmann d. R.) eine Reservistenkameradschaft gegründet, bestehend aus gedienten Soldaten der Bundeswehr. Dies führte zu einer deutlichen Verjüngung des Kriegervereins, der sich nun in „Krieger- und Reservistenkameradschaft Nittendorf“ umbenannte. Leiter der Reservisten, die zunächst nur aus sechs Mitgliedern bestand, wurde Feldwebel der Reserve Erhard Urmann. 1997 übernahm Feldwebel der

Reserve Norbert Ibler das Amt, 2002 folgte Thomas Winkler. 1979 trat der Verein dem „Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr“ bei. Die Reservistengruppe brachte neuen Schwung in den Kriegerverein und machte sich unter den Reservistenverbänden der Bundeswehr einen Namen. Für den Kriegerverein brachten die Reservisten eine erhebliche Aufwärtsentwicklung.

Sportliche Erfolge der Reservisten

Die Nittendorfer Reservisten beteiligten sich sehr aktiv an zahlreichen Schießwettbewerben sowie an sportlichen und militärischen Wettkämpfen. Dabei konnten sie zahlreiche beachtliche Erfolge erzielen. Fritz Leitner hat sie in seiner „Kurzen Chronik der Krieger- und Reservistenkameradschaft“ zusammengestellt. Ferner kann man die Aktivitäten und Erfolge der Reservisten in den regelmäßigen Jahresberichten der Reservistenkameradschaft nachlesen.

Die Reservisten nahmen regelmäßig an Vergleichsschießen teil: mit benachbarten Reservistenkameradschaften und bei den Kreismeisterschaften der Gruppe Oberpfalz-Süd. Dabei konnten die Reservisten kontinuierlich gute Platzierungen erreichen. Im Jahr 1990 erlangte die Nittendorfer Kameradschaft die Kreismeisterschaft. Regelmäßig beteiligten sich Reservisten bei Wettbewerben zum Erwerb der Schützenschnur. Auch Frauen der Reservisten konnten zusammen mit ihren Männern bei mehreren Freundschafts-Schießwettbewerben teilnehmen. Bei der jährlich stattfindenden „Militär-Patrouille“ des Bezirkes und bei nichtmilitärischen sportlichen Wettkämpfen waren die Reservisten unter der Leitung von Feldwebel d. R. Erhard Urmann sehr aktiv und erfolgreich. Hervorzuheben ist der 1. Platz bei der von der Nittendorfer Reservistenkameradschaft organisierten Militär-Patrouille im Jahr 1980. Viele Reservisten bzw. Mannschaften wurden für besondere Erfolge in Schießwettbewerben und Sportwettkämpfen geehrt (Schützenschnur, Reservisten-Leistungsabzeichen, Ehrenurkunden des Generalinspektors der Bundeswehr). 1988 konnte die Mannschaft des Nittendorfer Vereins die Oberpfalzmeisterschaft in der Sparte „Vielseitigkeitswettbewerb“ gewinnen und qualifizierte sich für die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft in Schleswig-Holstein. Die älteren Reservisten konnten einen beachtlichen Erfolg an einem militärischen Wettkampf in Nordhalben (Oberfranken) erzielen. Die Mannschaft belegte den 1. Platz. Zu den Höhepunkten des Vereinslebens zählt sicher auch die Teilnahme der Reservistenmannschaften bei internationalen militärischen Wettkämpfen in der Schweiz, in Frankreich und in Italien.



1988 konnte die Mannschaft des Nittendorfer Vereins die Oberpfalzmeisterschaft in der Sparte „Vielseitigkeitswettbewerb“ gewinnen und qualifizierte sich für die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft in Schleswig-Holstein.

Förderung des geselligen Vereinslebens

Auch zur Förderung der Gemeinschaft und Kameradschaft führten die Reservisten Vereinsveranstaltungen durch, in die immer auch die Ehefrauen und Kinder der Reservisten eingeladen waren: Vergleichsschießen, Sommerfeste, Ausflüge, Schlauchbootfahrten, Stadtführungen, Theaterbesuche. Seit 1980 finden am ersten Sonntag im Monat immer regelmäßig Versammlungen statt.

Jubiläum 100 Jahre Kriegerverein 2004

Die Jubiläumsfeier fand unter dem Vorstand Sieghard Michalke vom 25. bis 27. Juni 2004 in Nittendorf statt. Gleichzeitig feierte man das 25jährige Bestehen der Reservistenkameradschaft. Auf dem Festprogramm standen: Bezirkswettbewerb mit Siegerehrung, Platzkonzert des Heeresmusikkorps 4 aus Regensburg, Festgottesdienst, Festzug, Ehrung langjähriger Mitglieder, Festbetrieb im Bierzelt mit Unterhaltungsmusik. Zu diesem Jubiläum wurde vom Festausschuss auch eine Festschrift erstellt, die die Gründung und Entwicklung des Kriegervereins darstellte. Die Schirmherrschaft hatten Hauptmann d. R. Fritz Kunath, Philipp Graf von und zu Lerchenfeld und Max Knott, Bürgermeister des Marktes Nittendorf, übernommen.



Festzug mit Vorsitzendem Sieghard Michalke, Bürgermeister Knott und Fritz Kunath (Vorsitzender von 1997 - 2001)



Ehrung von verdienten Mitgliedern durch den Vorsitzenden Sieghard Michalke und den Nittendorfer Bürgermeister Max Knott

Aktueller Stand 2019

Die Krieger- und Reservistenkameradschaft unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Harald Mer-
tin besteht zurzeit aus 55 Mitgliedern, darunter der einzige noch lebende Kriegsteilnehmer Al-
bert Thumann. Davon gehören neun dem Kriegerverein und 46 dem Reservistenverband an.
Der Verein beteiligt sich regelmäßig an der jährlichen Fronleichnamsprozession. Am Volks-
trauertag stellt die Kameradschaft eine Ehrenwache am Kriegerdenkmal in Nittendorf und auch
in Schönhofen. Beim Begräbnis eines Vereinskameraden ist der Verein durch eine Fahnenab-
ordnung vertreten. Der Verstorbene wird mit einem Nachruf und mit der Niederlegung eines
Kranzes geehrt. Nach militärischer Tradition spielt ein Trompeter das Lied vom alten Kamera-
den, mit der Salutkanone werden drei Ehrensalven abgegeben. Für jeden Verstorbenen wird
ferner eine heilige Messe bestellt. Die Reservisten sind sehr aktiv und absolvieren jedes Jahr
ein vielfältiges Programm.

Nachwort

Jeder Verein ist stolz auf seine Vergangenheit, erst recht, wenn er auf eine 100jährige Ge-
schichte zurückblicken kann. Darum ist es für jeden Verein notwendig, die eigene Geschichte
zu erforschen, aufzuschreiben und sie den eigenen Mitgliedern, den jüngeren Leuten des Hei-
matortes sowie allen am lokalen Geschehen interessierten Personen zu vermitteln. Dies ge-
schieht meist in Jubiläums-Festschriften, die immer auch eine kurze Chronik des Vereins von
der Gründung bis zur Gegenwart enthalten. Manche Vereine haben ihre Geschichte in einem
reich bebilderten und gut recherchierten Buch publiziert. Verwiesen sei hier auf das im Jahr
2018 erschiene Buch von Hans Nama mit dem Titel „Mit Gott für Heimat und Vaterland. – Der
Soldaten- und Reservistenverein Eilsbrunn von der Gründung bis zur Gegenwart“.

Der Krieger- und Reservistenkameradschaft Nittendorf verfügt über viele Dokumente und Bil-
der von ihrem Vereinsleben, die als Zeugnisse der Vergangenheit im Archiv des Vereins ge-
sammelt und der Nachwelt überliefert werden. Im November 2018 begann Sieghard Michalke
das gesamte Archivgut neu zu ordnen, zu verzeichnen und teilweise auch zu digitalisieren. Fer-
ner regte er an, die bisher erstellten Vereinschroniken zu überarbeiten und zu ergänzen.

Zu diesem Vorhaben konnte er Dieter Schwaiger gewinnen, der aus Undorf stammt und sich
seit vielen Jahren mit Heimatgeschichtsforschung in der Region Regensburg beschäftigt. So
entstand aus dem Archivgut des Vereins sowie neuen historischen Forschungen eine systema-
tisch gegliederte Vereinsgeschichte von der Gründung bis zur Gegenwart. Dabei sollten nicht

nur die wichtigsten Fakten zusammenhängend dargestellt, sondern auch der politische und zeitgeschichtliche Hintergrund der Gründung, des Verbotes in der NS-Zeit und der Neugründung im Jahr 1954 sichtbar gemacht werden.

Die im Mai 2019 fertig gestellte Vereinsgeschichte versteht sich als eine für die Vorstandschaft und interessierte Mitglieder der „Krieger- und Reservistenkameradschaft“ konzipierte Dokumentation der Vereinsentwicklung. Sie soll durch einen Quellenteil ergänzt werden, der Dokumente und Zeitungsartikel aus dem Archivbestand enthält. Auch die Fotos und Dias, die vor allem seit dem Jahr 1980 das Vereinsleben dokumentieren, sollten in den nächsten Jahren geordnet, digitalisiert und verzeichnet werden. Für diese Arbeit wünscht der Verfasser dem Schriftführer des Vereins und Anreger dieser Vereinsgeschichte Sieghard Michalke und seinen Vereinskollegen ein gutes Gelingen.

Dieter Schwaiger

30.5.2019

Quellen und Literaturverzeichnis

Quellen:

1. Vereinsarchiv Kriegerverein Nittendorf

- Protokollbuch 1904
- Protokollbuch 1954 - 2011
- Fritz Leitner, Übersicht über die Protokolle von 1953 - 1978 (masch.)
- Fritz Leitner, Kurze Chronik der Krieger- und Reservistenkameradschaft (masch.)
- Hauptlehrer Gottlieb Huber, Festansprache 1967 (masch.)
- Otto Ammering, Chronik der Krieger- und Reservistenkameradschaft, überarbeitete Fassung 1988 (masch.)
- Sieghard Michalke, Chronik der Krieger- und Reservistenkameradschaft Nittendorf, in: Festschrift „100 Jahre Krieger- und Reservistenkameradschaft Nittendorf“, 2004
- Satzung

2. Staatsarchiv Amberg,

- Bezirksamt Stadtamhof 3116

3. Zeitungen

- Mittelbayerische Zeitung Regensburg (Landausgabe) 1953
- Gesammelte Zeitungsausschnitte im Vereinsarchiv
- „Bayerische Kriegerzeitung“ 64/1938

Literatur:

Die folgenden Literaturangaben beziehen sich allgemein auf Kriegervereine und Kriegerverbände.

- „Geschichte der Krieger-, Kameraden- und Reservistenvereine in Deutschland“, hg.v.Wissenschaftliche Dienste Deutscher Bundestag, WD 1 3000/078/11 (2011)
(<https://www.bundestag.de/blob/410388/.../wd-1-078-11-pdf-data.pdf>; aufg. 1.12.2018)
- Rainer Braun/Lothar Saupe, Kriegervereine, 2017, in: Historisches Lexikon Bayerns
(<http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Kriegervereine>; aufg. 1.12.2018)
- Rainer Braun/Lothar Saupe, Kyffhäuser-Bund der Deutschen Landeskriegerverbände/Kyffhäuserbund e.V., 2007; in: Historisches Lexikon Bayerns
([http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Kyffhäuser-Bund der Deutschen Landeskriegerverbände/Kyffhäuserbund e.V.](http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Kyffhäuser-Bund%20der%20Deutschen%20Landeskriegerverbände/Kyffhäuserbund%20e.V.); aufg. 1.12.2018)
- Generalmajor a.D. Jürgen Reichhardt, Geschichte des Bayerischen Soldatenbundes e.V.
(<http://www.bsb-1874.bayern>, aufg. 1.12.2018)
- Göhler, Julius, Handbuch für Bayerische Krieger-Vereine. Aus Anregung des Präsidiums des Bayerischen Veteranen-, Krieger- und Kampfgenossen-Bundes hg. von Julius Göhler, München 1891
- Thomas Rohkrämer, Der Militarismus der „kleinen Leute“. Die Kriegervereine im Deutschen Kaiserreich, München 1990
- Wolfgang Schmidt, Eine Stadt und ihr Militär. Regensburg als bayerische Garnisonsstadt im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Regensburg 1993
(Abschnitt „Krieger- und Veteranenvereine S. 293 – 296)
- Walter Ziegler, Die kirchliche Lage in Bayern nach den Regierungspräsidentenberichten 1933 - 1943, Bd. 4: Regierungsbezirk Niederbayern und Oberpfalz 1933 - 1945, Mainz 1973
(zum Verbot des „NS-Bundes der vereinigten Kriegsteilnehmer im Bezirksamt Stadtamhof“ 1938)
- Brockhaus: 1949 - 1999. 50 Jahre deutsche Geschichte. Ereignisse Personen - Entwicklungen, Leipzig - Mannheim 1999
(zur politischen Entwicklung der Bundesrepublik in den 1950er Jahren)

- Jürgen Kraus, Bayerische Fahnen. Fahnen und Standarten des bayerischen Heeres vom 16. Jahrhundert bis 1918, Wien 2017
- Hans Nama, Mit Gott für Heimat und Vaterland. Der Soldaten- und Reservistenverein Eilsbrunn von der Gründung bis zur Gegenwart, Sinzing/Eilsbrunn 2018

Zum Kriegerdenkmal

- Theophil Schindler, Mahnmale der Kriege. Gedenkstätten im Landkreis Regensburg 1914 – 1918 und 1939 – 1945, Niedererlbach 1995 (Nittendorf, S. 138/139)

Fotos:

Vereinsarchiv des Kriegervereins Nittendorf

Impressum:

Der Verfasser:

Dieter Schwaiger

Studiendirektor a.D.

* 1950 in Regensburg

Studium für das höhere Lehramt an der Universität Regensburg (Germanistik, Geschichte, Sozialkunde)

Lehrer am Johannes-Nepomuk-Gymnasium der Benediktiner in Rohr/Nb. (1980 - 2013)

Regionale Geschichtsforschung; Homepage: <https://www.dieter-schwaiger-hf.de>

93309 Kelheim, Cramannsdorfer Weg 4

Der Schriftführer der Krieger- und Reservistenkameradschaft Nittendorf:

Sieghard Michalke

* 1950 in Regensburg

Vorstand von 2001 - 2012

93152 Undorf, Dachgred 1

© Sieghard Michalke und Dieter Schwaiger
Undorf 2019



Zwei im Ersten Weltkrieg gefallene Mitglieder des Feldzugsoldaten- und Kriegervereins Nittendorf
Die Brüder Georg und Sebastian Schmaus